



Wurzeln in fremder Erde

Ein kleiner Baum,
 gesät, gepflanzt, gewachsen irgendwo,
 entfernt von diesem Ort.
 Heute hat es ihn hierher verschlagen,
 War er damit einverstanden,
 dass man ihn aus seinem Mutterboden herausgeschält
 und weggebracht hat?
 Haben wir eine Ahnung, ob ein Baum Angst haben kann?
 Ob er sich hier wohl fühlen und gedeihen wird?
 Ist es hier windiger, schattiger, kälter
 Als dort, wo er bist heute fest verwurzelt war?
 Wir wissen es nicht.

Wir haben den Boden vorbereitet,
 haben seine Wurzeln behutsam in gute Erde gebettet,
 wir haben ihn gegossen
 und wir werden auch künftig immer wieder kommen,
 nach ihm schauen, uns um ihn kümmern, ihn gießen,
 damit er wachsen kann.
 Und wir werden unsere Freude an ihm haben.

Menschen,
 auch sie aufgewachsen irgendwo,
 weit entfernt von unserer Stadt, von unserem Land.
 Auch sie hat es hierher verschlagen.
 Ist es für sie hier windiger, schattiger, kälter
 Als dort, wo sie fest verwurzelt waren?
 Haben sie freiwillig ihren Mutterboden verlassen?
 Haben sie Angst, fühlen sie sich wohl, können sie hier
 gedeihen?
 Sind wir da nicht sicher?

Sie zumindest können wir fragen – anders als den kleinen
 Baum.
 Auch für sie muss der Boden bereitet werden,
 damit sie Fuß fassen und wachsen können.
 Und wir sollten auch mit ihren Wurzeln behutsam umgehen.
 Auch sie warten auf unsere Besuche,
 dass wir nach ihnen schauen, uns um sie kümmern.
 Wir können ihnen zu trinken geben, wenn sie durstig sind
 nach Zuwendung.
 Und auch mit ihnen zusammen können wir Freude erleben.

Inge Lamberg-Scherl

Quelle: Haller Tagblatt

Damit sie Wurzeln schlagen

Freundeskreis Asyl pflanzt Baum – Flüchtlinge müssen um
 Bleiberecht bangen

Von Tobias Würth

Hala Elamin (34) aus dem Sudan schaut gespannt zu, als ein
 Baum in den Ackeranlagen gepflanzt wird. Der Freundeskreis
 Asyl möchte ein Zeichen setzen: Der Baum soll sich verwur-
 zeln, so wie Flüchtlinge auch.

Schwäbisch Hall. Zum 20. Geburtstag des Dachverbands
 der Asylinitiativen, dem Flüchtlingsrat Baden-Württemberg,
 werden im Land 20 Bäume gepflanzt. Einer davon steht nun
 in den Ackeranlagen, zwischen dem Café und dem Fluss
 – gespendet von der Baumschule Waller. Die amerikanische
 Schwarznuss wurde am Samstag in den Boden gesetzt, ange-
 gossen und soll nun Wurzeln schlagen.

Hala Elamin schaut in aller Ruhe auf den Baum, lauscht den
 Klarinettenklängen von Hans Kumpf. Die dunkelhäutige Frau
 aus dem Sudan kam 2001 nach Deutschland. Sie gehörte einer
 Oppositionspartei an. „Mein Mann wurde verhaftet. Wir
 wissen bis heute nichts von ihm“, sagt sie. Zusammen mit
 ihrem Sohn, der jetzt neun Jahre alt ist und in die vierte Klasse
 geht, sie sie in Deutschland gelandet. „Der Asylantrag wurde
 abgelehnt“, sagt sie. Auch der Folgeantrag scheiterte, sie ist
 in Deutschland nur geduldet. „Man könnte immer noch abge-
 schoben werden“, formuliert sie eine Sorge. Schon mehrmals
 ist sie während des strapaziösen Asylverfahrens körperlich
 zusammengeklappt. „Die Leute haben mir bei allem gehol-
 fen, Arztbesuchen, Behördengängen, und mit einem Anwalt“,
 sagt die Mutter.

„Uns geht die Arbeit nicht aus“, sagt Hanna Hald vom Haller
 Freundeskreis Asyl. Zwar gebe es wegen der verschärften Ge-
 setze immer weniger Flüchtlinge, die bedürften aber immer
 mehr Hilfen, meint Marion Urbitsch vom Freundeskreis.
 Rund 50 Flüchtlinge leben in der Unterkunft im Haller Wes-
 ten. Derzeit würden viele bereits Asylanträge überprüft und
 plötzlich einzelnen Familien entzogen, berichtet Hald. Es
 gebe aber auch Lichtblicke: „Wir wissen, dass es in der Stadt
 viele gibt, die Flüchtlingen helfen.“

Das hat auch Hala Elamin erfahren. In Hall fühlt sie sich in
 Geborgenheit, hier gebe es eine Zukunft für ihren Sohn, sagt
 die Frau, die so schnell Deutsch spricht, wie kaum ein einge-
 borener Haller. Gerade macht sie eine Ausbildung als Heiler-
 zehungspflegerin im Sonnenhof, zog kürzlich mit ihrem Sohn
 aus dem Asylantenheim in eine kleine Mietwohnung um.

Quelle: Haller Tagblatt, 17.11.200